

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Jupiter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211499

schen, als ihre Menschen nach dem Bilde der Götter schuf. —

Das Unendliche, Unbegränzte, ohne Gestalt und Form, ist ein untröstlicher Anblick. — Das Gebildete sucht sich an dem Gebildeten fest zu halten. — Und so wie dem Schiffer, der Land erblickt, sein Muth erhöht, und seine Kraft belebt wird; so ist für die Phantasie der tröstliche Umriss einer Menschenbildung das sichere Steuer, woran sie auf dem Ocean der großen Erscheinungen der Natur sich fest hält. —

Dies Gefühl war bei den Alten vorzüglich lebhaft. — Die unendlichen Massen, die den Menschen umgeben, Himmel, Erd' und Meer, erhielten in ihrer heitern Imagination Bildung und Form. — Man suchte die Zartheit des Gebildeten, mit der Stärke des Ungebildeten zu vereinen; und gleich wie in dem hohen aufrechten Körperbau des Menschen, die Festigkeit des Eichenstammes sich mit der Biegsamkeit des zarten Halms verknüpft; so verband sein schöpferischer Genius auch mit der Stärke des tobenden Elements, und mit der Majestät des rollenden Donners, die Züge der redenden Menschenlippe, die winkenden Augenbraunen, und das sprechende Auge. —

Jupiter.

Die Bildung, welcher die schaffende Phantasie den Donner in die Hand gab, mußte über jede

Menschenbildung erhaben, und doch mit ihr harmonisch seyn; weil eine denkende Macht bezeichnet werden sollte, die nur durch Züge des redenden Antlitzes ausgedrückt werden kann; und bis zu dem Gipfel hub die bildende Kunst der Griechen, durch ihren Gegenstand selbst geheiligt, sich empor; daß sie menschenähnliche, und doch über die Menschenbildung erhabene Göttergestalten schuf, in welchen alles Zufällige ausgeschlossen, und alle wesentlichen Züge von Macht und Hoheit vereinigt sind.

So wie nun aber der Begriff der Macht in der Vorstellungsart der Alten von ihren Göttern und Helden fast immer der herrschende ist; so ist auch in ihren erhabensten Götterbildungen der Ausdruck der Macht das Ueberwiegende.

Jupiters schweres Haupt, aus dem die Weisheit gebühren ward, senkt sich vorwärts über; — es waltet über den Wechsel der Dinge; — es wägt die Umwälzungen. — Doch zieht die ewig heitre Stirn sich nie in sinnende Falten.

Am unbeschränktesten ist die Macht des Donnergottes; — es ist die mindermächtige Juno, die den Jupiter überlistet; — und Merkur der Götterbote, der nur die Befehle der höhern Mächte vollzieht, ist der Listigste unter den Göttern.

Auch stellt die bildende Kunst der Alten den Jupiter am häufigsten dar, wie er gleichsam in seiner ganzen Macht sich fühlt, und dieser Macht sich freut. — So ist er auf der hier beigefügten Kupfertafel,

nach dem Abdrucke einer antiken Gemme in der Lippertschen Dactyliothek, sitzend abgebildet, den Donner in der Rechten, den Szepter in der Linken, und den Adler zu seinen Füßen.

Auf eben dieser Kupfertafel befindet sich noch ebenfalls aus der Lippertschen Dactyliothek, der Umriss einer Büste des Jupiter, mit dem Mantel bekleidet, und mit der königlichen Binde um das Haupt; daneben ein Jupiterskopf mit Widderhörnern; und unten zur Gegeneinanderstellung ein geschleierter Saturnuskopf, mit einer Kugel auf demselben, und einem fischelähnlichen Szepter, der im Nacken hervorragt.

Der Kopf mit Widderhörnern bezeichnet den Jupiter Ammon, der in Lybien, wo er Orakelsprüche erteilte, unter dieser Gestalt verehrt wurde.

Und in dieser Bildung tritt selbst Jupiter unter die alten Göttergestalten zurück, wo er, nicht mit dem Donner bewafnet, nur weißagend seine Gottheit offenbart, obgleich die bildende Kunst der Alten auch in diese Darstellung den Ausdruck der Macht des Donnergottes zum Theil übertragen hat.

In dem geschleierten Saturnuskopf aber tritt eine alte in Schatten zurückgewichene Göttergestalt im Gegensatz gegen die neue herrschende auf. — Es ist der seines alten Reichs entfesselte Erzeuger des Jupiter; den aber die Sterblichen noch immer, als

den Stifter des goldnen Zeitalters, unter einer sanftern und mildern Gestalt verehrten.

Bart und Haupthaar sind beim Jupiter bezeichnend in Ansehung der inwohnenden Kraft und jugendlichen Stärke, welche in den dichtgekräuselten Locken sich sammendrängt.

„Er winket mit den schwarzen Augenbraunen;
 „— er schüttelt die ambrosischen Locken auf seinem
 „unsterblichen Haupte, — und der Olymp erbebt.“

Bei dem ältesten Dichter spricht Jupiter selber, indem er den übrigen Göttern drohet, auf folgende Weise, die Macht seines Wesens aus: Eine goldne Kette will ich aus meiner Hand vom Himmel zur Erde senken; versucht es, all' ihr Götter und Göttinnen, und hängt das Gewicht eurer ganzen vereinten Macht an diese Kette; es wird euch nicht gelingen, den höchsten Jupiter vom Himmel zur Erde herabzuziehen; dieser aber wird die Kette, mit leichter Hand, und mit ihr Erd' und Meer gen Himmel heben, und sie an seinem hohen Sitz befestigen, daß die Welt an ihr schwebend hängt.

Hieraus erhellet deutlich, daß man sich zu dem erhabensten Begriff vom Jupiter das umgebende Ganze selber als Urbild dachte. — Da sich nun in dem Begriff dieser Umgebung alles veredelt; was Wunder denn, daß man die Helden, deren Erzeuger man nicht wußte, Söhne des Jupiter nannte;

Spit. Am. d. ...

p. 87



87

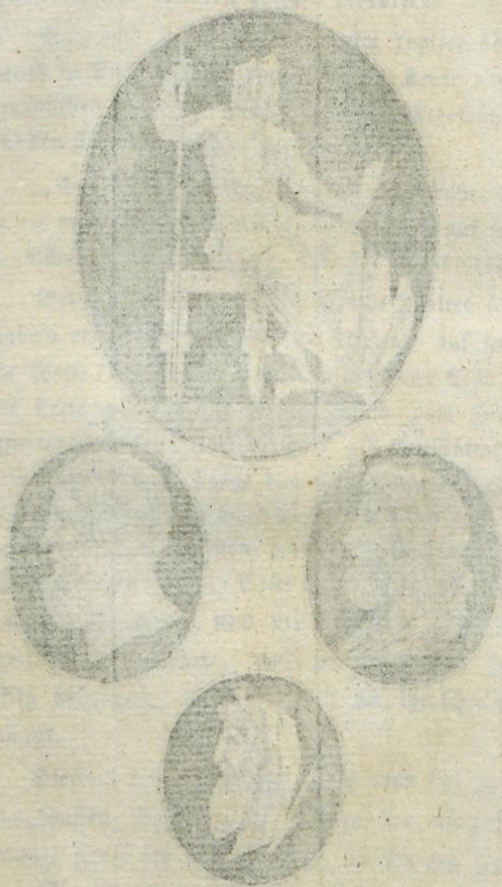


87



87





der in t usenden Verwandlungen sie mit ihren Müttern erzeugte. —

Denn mit dieser Gottheit, die das Spielende und Zarte, so wie das Majestätische und Hohe in sich vereinte, und selber sich in tausend Gestalten hüllte, konnte die Phantasie noch frei in kühnen Bildern scherzen; sie durfte sich mit an die goldne Kette hängen, den Jupiter vom Himmel herab zu ziehen; so wurde sie selber zum Himmel empor gezogen. —

Und hier ist es, wo demohngeachtet die Gottheit über die Menschheit, selbst in diesen Dichtungen, überschwenglich sich emporhebt. — In den folgenden Zeilen hat ein neuer Dichter diesen Abstand ganz im Geiste der Alten besungen;

Gränzen der Menschheit.

Wenn der Uralte,
Heilige Vater
Mit gelassener Hand
Aus rollenden Wolken
Segnende Blicke
Ueber die Erde s t,
K  f' ich den letzten
Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer,
Treu in der Brust.

Denn mit Göttern
 Soll sich nicht messen
 Irgend ein Mensch.
 Hebt er sich aufwärts,
 Und berührt
 Mit dem Scheitel die Sterne,
 Nirgends haften dann
 Die unsichern Sohlen,
 Und mit ihm spielen
 Wolken und Winde.

Steht er mit festen,
 Markigen Knochen
 Auf der wohlgegründeten,
 Dauernden Erde;
 Reicht er nicht auf,
 Nur mit der Eiche
 Oder der Rebe
 Sich zu vergleichen.

Was unterscheidet
 Götter von Menschen?
 Daß viele Wellen
 Vor jenen wandeln,
 Ein ewiger Strom:
 Uns hebt die Welle,
 Verschlingt die Welle,
 Und wir versinken.

Ein kleiner Ring
 Begrenzt unser Leben,